

Herwegh, Georg: Xil (1841)

1 Die Ihr voll Mut zu schleudern euch nicht scheutet
2 Ein blitzend Wort in unsres Lebens Schwüle,
3 O Glück, wenn ihr euch auf dem Sterbepföhle
4 Vom Neid zerstückter Kränze noch erfreuet!

5 Wie haben Ruhm in Scheffeln sich erbeutet,
6 Die ruhig trabten ihren Weg zur Mühle
7 Und immer hübsch die trunkensten Gefühle
8 Gleich tauben Blüten aus dem Korn gereutet!

9 Brauch' deine Hand, die ist der Welt genug,
10 Und Kopf und Herz sind beide überflüssig;
11 Man will den Flaum vom Vogel, nicht den Flug.

12 Kannst du nur dichten, gehe lieber müssig;
13 Die Welt, die stets das Ungereimte trug,
14 Ist des Gereimten schnell sehr überdrüssig.

(Textopus: Xil. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/7455>)